

Lebendiges Gottvertrauen

Verkündigungsbrief vom 20.06.1993 - Nr. 23 - Mt 10,26-33

(12. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 23-1993

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Fragen wir zunächst nach dem Wortsinn der Unterweisung Jesu an seine Apostel im heutigen Evangelium. Wir Menschen haben unsere Geheimnisse, die wir niemanden oder jedenfalls nicht jedem anvertrauen.

Kann der Mensch auch vor Gott Geheimnisse haben?

Die Menschen von heute meinen dies anscheinend, wenn sie etwa sagen: Für mich gibt es nur ein Gebot, es ist das elfte und lautet: Laß Dich nicht erwischen! Man überträgt in seiner Verblendung mangelhafte polizeiliche Fahndungsergebnisse unbewußt auf Gott. Das ist der große Fehler. Gott weiß alles, er kennt auch unsere geheimsten Pläne und unsere vor Menschen verborgenen Gedanken. Niemand entkommt ihm. Keiner kann ihm entweichen.

Spätestens in der Todesstunde wird jeder Mensch diese Wahrheit persönlich erfahren. Für den allwissenden Gott ist in unserem Leben nichts verhüllt, was nicht enthüllt wird. Für den allweisen und allklugen Gott ist nichts verborgen, was ihm nicht bekannt wäre. Die Flucht des Menschen vor Gott kann er von vorne herein ohne *t* schreiben: Sie endet grundsätzlich immer mit einem *Fluch* !

Nichts in unserer Seele ist vor Gott geheim. Deshalb ruft Jesus die Seinen auf, von den Dächern zu verkünden, was er ihnen ins Ohr flüstert. Das tun wir Christen zu wenig. Feigheit und Menschenfurcht sind allzu oft unsere schlechten Berater. Wir sollen als Gläubige aber keine Angst und Furcht vor denen haben, die wohl unseren Leib, nicht aber unsere Seele umbringen können. Wir sollen vielmehr vor dem wahren und lebendigen Gott Furcht haben, der uns mit Leib und Seele ins ewige Verderben der Hölle stürzen kann.

Menschen können gar nicht Menschen töten, sondern genau genommen nur den sterblichen Leib der Menschen, die sowieso sterben müssen. Menschen können nie die unsterbliche Seele ihrer Mitmenschen umbringen. Gott selbst will und wird diese unsere Seele nicht töten, weil er sie unsterblich gewollt und erschaffen hat.

Deshalb kann es für einen Christen nur ein Haupt- und Oberziel geben:

- Wie bringe ich meine unsterbliche Seele in Sicherheit?
- Was muß ich tun, damit sie ins Paradies kommt?

Angst sollen wir nur vor der Gefahr haben, daß Gott unsere Seele nach dem Tod in die Hölle schickt, weil sie in der Ungnade lebte und bis zum letzten Augenblick blieb.

Wer den Himmel erreicht, der hat alles erreicht. Genau dies aber erkennen die Menschen heute nicht mehr als Hauptziel an. Sie haben vor allem möglichen Angst, ihre Gottesfurcht aber ist verschwunden. Deswegen scheitert alles. Jesus will uns

das absolute und universale Vertrauen auf die Vor- und Fürsorge seines himmlischen Vaters lehren.

- Kein Sperling fällt zur Erde, ohne daß der Vater es weiß.
- Kein Haar fällt vom Haupt des Menschen, ohne daß der Vater darum weiß.

Der Mensch aber mit seiner unsterblichen Seele ist unendlich mehr wert als alle Spatzen in der Natur und als alle Haare seines Hauptes zusammengenommen.

Und weil er sich bis in alle Einzelheiten um uns kümmert und für uns sorgt, deswegen sollen wir uns zu ihm vor den Menschen deutlich bekennen. Dann wird sich Jesus beim Gericht auch zu uns vor dem Vater bekennen. Wenn wir aber Jesus vor den Menschen verleugnen, uns auf Feigheit und Menschenfurcht seiner schämen, dann wird Jesus auch uns beim Gericht vor dem Vater nicht anerkennen. Das ist der Wortsinn des Tagesevangeliums.

Damit kommen wir zum allegorischen Sinn des Textes auf deutsch: Was muß ich nun glauben?

- Daß meine unsterbliche Seele der wertvollste und kostbarste Teil meines Daseins ist.

Diese unsterbliche, geistige Seele ist mein geistiges Ich, das Zentrum, der Mittelpunkt meiner Existenz. Diese Seele gilt es in Übereinstimmung mit Gottes Willen zu halten.

- Ich muß, ich darf glauben, daß auch keine Atombombe, die meinen Leib zerfetzt und zerstäubt, meiner Seele etwas antun kann.
- Sie besteht nicht aus Teilen. So kann sie sich auch nicht auflösen.
- Sie stirbt nicht beim Tod. Sie bleibt bestehen.

Sterben bedeutet Loslösung der Seele vom Leib, der normalerweise sich auflöst und stirbt. Aber auch er nicht für immer. Nach dem Jüngsten Gericht wird auch er verklärt und neugestaltet.

- Und deshalb soll und darf ich mich immer und überall mutig und tapfer zur Wahrheit des christlichen Glaubens bekennen.
- Ich soll um die Gabe der Gottesfurcht zum Heiligen Geist beten. Der Hl. Geist wird mir dann die Kraft schenken, daß ich mich auch vor ungläubigen Menschen zum Vater, zum Sohn und zum Heiligen Geist bekenne.
- Das öffnet mir den Eingang zum Himmel.
- Unterlasse ich das offene Bekenntnis, wird sich auch Christus in der Stunde des Gerichts nicht zu mir bekennen, d.h. ich bestehe dann die Prüfung nicht und muß entweder ins Fegefeuer oder sogar in die Hölle.

Soweit zum allegorischen Sinn dieser Stelle. Kommen wir zum sog. Moralsinn, der auf die Frage antwortet: Was soll ich tun?

- Nie mich so verhalten im praktischen Leben, als ob es doch irgendein Geheimnis in meinem Leben geben könnte, von dem Gott nichts weiß.
- Sich nie verstecken vor dem lieben Gott. Das ist immer sinn- und nutzlos.

Gott braucht nicht Schnüffler und Polizist zu spielen, um etwas herauszukriegen. Er weiß es im voraus seit Ewigkeit. Wenn ein Mensch das nicht wahrhaben will, dann irrt er sich.

- Es sagt jemand z. B.: *„Wenn ich einmal sterbe, dann werde ich dem Jesus erst einmal sagen, was sich hier unten auf Erden so alles abspielt!“* Der Betreffende glaubt nicht an die Gottheit Christi und will in seinem verblendeten Hochmut damit sagen, Jesus habe anscheinend im Himmel gar keine Ahnung, was sich so alles abspielt auf Erden.

Was soll man darauf als Christ sagen?

- Wenn Jesus in Deiner Todesstunde vor Dir steht und Du willst wie geplant Deine Rede beginnen, dann machst Du Deine Klappe auf und gleich wieder zu! Denk daran und laß Deinen dummen Stolz zu Hause.

Als Christen sollen wir uns im praktischen Leben so verhalten, daß wir mehr und mehr anerkennen:

- Es ereignet sich in meinem Leben, wenn ich wirklich mit Jesus und seiner Mutter lebe, nichts, was nicht von Gott gewollt und zugelassen ist. Ich brauche vor nichts und keinem Angst zu haben.
- Nur vor der Todsünde und der Ungnade soll ich mich ängstigen. Denn sie haben die Hölle zur Folge.

Die jetzige Generation der Ungläubigen hat den irdischen Tod an die Stelle der Hölle gesetzt. Und deswegen hat sie das lebendige, ewigkeitsbezogene Vertrauen auf den lebendigen, dreifaltigen Gott verloren. Damit aber ist alles verloren.

Kommen wir zum sog. anagogischen Sinn der Stelle. Dieser vierte Sinn versucht eine Antwort auf die Frage: Wonach soll ich angesichts dieser Bibelstelle streben?

Meine Antwort: **Sei in deinem Herzen vor Gott wie ein kleines Kind, das absolut vertraut!**

- Ein Knecht wollte *Resl Neumann zu Konnersreuth* in einer Scheune sexuell mißbrauchen. Sie sprang vier Meter herab auf die Tenne. Es passierte ihr nichts. Ihr Kommentar: *„Lieber sterben als sündigen!“*

Die modernen Menschen wollen den Leib retten, die Seele interessiert uns nicht. Sie meinen sogar, sie hätten keine.

- Ein moderner Psychologe könnte beten: *„Lieber Gott, falls es Dich gibt, rette meine Seele, sollte ich eine haben!“*

Die Verkennung und Leugnung der Seele verführt den Menschen zum schizophrenen Umgang mit seinem Leib: Einerseits tut man alles, um ihn zu retten, zu heilen, zu pflegen, zu vergötzen, andererseits wird er mißachtet, dem Alkohol und den Drogen bis zum Suizid ausgeliefert. So werden Seele und Leib vom ungläubigen Menschen mißhandelt, zur Sünde verführt.

Und das Schlimmste dabei ist, daß man das Sündenbewußtsein verloren hat. Warum?

- Weil das lebendige Gottesbewußtsein abhanden kam!
- Man bekennt nicht mehr Jesus vor den Menschen, um beim Vater anzukommen.
- Man schreibt nach schrecklichen AttentatenL sog. „Bekennenbriefe“, um sich seiner Schandtaten vor den Menschen zu rühmen, mit denen man vor Go nicht bestehen kann.

Der Unglaube, die Gottlosigkeit hat zur Unmoral verführt. Nun will man diese Unmoral als neue Moral anpreisen und verkaufen. Das geht aber nur vor Menschen, die im gleichen Sumpf vor sich hinvegetieren.

Streben wir danach, unsere unsterbliche Seele bei Gott in Sicherheit zu bringen. Wer seine Seele nicht rettet, liefert auch seinen Leib dem Verderben aus und läßt ihn häßlich werden für die ganze Ewigkeit.

- Mit Leib und Seele in diesem Leben vor Gott wie ein Kind sein, dieses Ziel gelingt besser, wenn wir zugleich mit unserem Herzen zu unseren Mitmenschen wie eine Mutter sind, wenn wir uns selbst gegenüber wie Richter sind. Dadurch kann man vor dem ewigen Richter eher bestehen. Auf diese Weise werden wir seiner unbestechlichen Gerechtigkeit entgehen und seine göttliche Barmherzigkeit erlangen.

Treten wir öffentlich für Gott ein. Verteidigen wir seine Wahrheit vor den Menschen. Dann wird er uns für immer rechtfertigen, nachdem uns die Menschen angeklagt haben. Wenn ich Sünde und Hölle verachte und verabscheue, dann darf ich mit dem hl. Franziskus von Assisi beten: *„Sei gelobt, mein Herr, für unsern Bruder Tod, den herben, dem kein Lebender entrinnen kann. Weh, all denen, die sterben in Todsünde!“*